Schönstatt-Bewegung Deutschland

bündnisBRIEF

November 2026

Grundvollzüge liebesbündnis



Mensch

nicht ohne dich





Liebe Leserinnen und Leser des Bündnisbriefes,
liebe Freunde und Mitglieder unserer Schönstatt-Bewegung,

ein Jahr lang hat uns das Motto begleitet: „Dem Wind trauen – im Sturm glauben." Es hat uns geholfen, Unsicherheit und Veränderung auszuhalten. Wir haben gelernt, nicht auf den Sturm zu schauen, sondern auf den Wind – auf das, was Gott darin bewegt. Im Liebesbündnis haben wir Antworten gesucht, wie der Weg des Glaubens auch in stürmischer Zeit aussehen kann.

Seit dem 18. Oktober steht nun ein neues Wort über unserem Jahr: „Mensch – nicht ohne dich." Wer den Vortrag am Bündnistag gehört hat, weiß, dass dieses Motto nicht aus der Luft gegriffen ist. Es antwortet auf eine Frage, die unsere Zeit selbst stellt, und es vertieft und führt fort, was im letzten Jahr begonnen hat: Aus dem Liebesbündnis konsequent leben als Antwort auf die Zeit und die Herausforderungen der Zeit.

Künstliche Intelligenz übernimmt zunehmend das, was bisher Menschen vorbehalten war. Sie kann Predigten schreiben, Texte analysieren, Wissen in Sekunden erschließen. Da fragt jemand: Was ist, wenn die KI der bessere Mensch ist? Was bleibt unverwechselbar menschlich? Andere Herausforderungen liegen in unserer Gesellschaft. Polarisierungen nehmen zu. Frieden scheint oftmals fern. Algorithmen der Sozialen Medien verfestigen Positionen. Der Mensch gerät aus dem Blick – hinter seiner Funktion, seiner Leistung, seiner politischen Zuordnung. Und genau hier setzt unser Motto an. Gegen und in allem, was den Menschen reduziert, steht dieses Wort, dieser Anruf: Mensch – nicht ohne dich.

Was heißt das? Gott liebt den Menschen nicht nur. Er traut ihm etwas zu. Pater Kentenich greift einen Gedanken des heiligen Augustinus auf: Der Gott, der dich

ohne dich geschaffen hat, will dich nicht erlösen ohne dich. Gott kann alles. Aber er will unsere Freiheit. Er will unsere Antwort. Er will unser Mittun. Das ist die Würde, die uns im Liebesbündnis zugesprochen wird: Gott macht den Menschen zum Mitwirkenden seiner Geschichte.

Am Bündnistag hat mir ein Mann ein kleines Heft überreicht. Ein Tagebuch, das er als 15-Jähriger in Vorbereitung auf die Weihe geführt hat. Darin stehen seine Ideale. 72 Jahre später sitzt er neben mir und sprudelt. Von der Begeisterung damals, von den Jahrzehnten im Liebesbündnis, im Beruf, in der Ehe. Das Persönliche Ideal ist erfahrbar geworden – nicht als Satz, sondern als ein Kern, der geblieben ist. Ein Zeuge der Zeit, der ein Zeugnis durch die Zeit gibt. Unsere Menschengeschichte in den großen und den alltäglichen kleinen Dingen ist es, ohne die Gott in der Welt nicht wirken will.

Pater Josef Kentenich hat diese Würde in einer Zeit entfaltet, in der totalitäre Ideologien den Menschen von außen bestimmen wollten. Er sieht den Menschen nicht als Mechanismus, sondern als lebendigen Organismus. Leben wächst von innen, braucht Zeit, lässt sich nicht herstellen. Der Sinn des Menschseins ist Kindwerdung. Nicht kindliche Unreife, sondern freie Selbsthingabe. Der reife Mensch ist der, der sich ganz Gott anvertrauen und gerade deshalb alles geben kann.

Damit ist mit unserem Jahresmotto ein Programm des Menschwerdens verbunden. Kein fertiges Programm, das wir abarbeiten. Sondern ein Weg, auf dem wir lernen, immer mehr Mensch zu werden. Nicht über das Menschliche hinweg, sondern mitten darin. Mit unseren Stärken und Grenzen, unserem Fragen und unserem freien Ja. Die fünf Grundvollzüge werden unter diesem Motto zu einer Schule der Menschlichkeit. „Ich glaube an mein Persönliches Ideal“ heißt dann: Traue ich dem Menschen, den Gott in mir sieht? Nicht dem, den ich kenne, mit meinen Fähigkeiten und Schwächen. Sondern dem, den Gott mir zutraut. Und das gilt für den Nächsten genauso. Auch von ihm hat Gott einen Gedanken. Auch in ihm sieht er Möglichkeiten, die ich noch nicht wahrnehme.

„Ich glaube an dein Charisma“ wird zur weitreichendsten Herausforderung. An das Charisma eines anderen glauben heißt, ihm nicht nur Anerkennung zu schenken, sondern Raum. Raum, Verantwortung zu übernehmen. Raum, Entscheidungen zu treffen. Raum, selbst etwas zu gestalten. Und dahinter steht eine Frage, die





uns als Bewegung ernsthaft angeht: Werden Menschen durch unsere Gemeinschaften größer – oder müssen sie kleiner werden, damit sie hineinpassen?

Schwester M. Natalie Stewart hat das Bild gemalt, das uns in diesem Jahr begleitet. Acryl auf Leinwand, mit eingestreutem Messingstaub. Wer es zum ersten Mal sieht, erschrickt vielleicht. Das tiefe Blau, das Dunkle, und in der Mitte ein helles Aufbrechen. Jemand sagte mir: Es sieht aus wie Krieg. Wie eine Explosion. Und vielleicht gehört genau das dazu. Wir brauchen kein Bild, das uns beruhigt, während die Welt brennt. Wir brauchen ein Bild, das ehrlich ist. Das die Stürme zeigt, in denen wir stehen. Aber das Helle bricht durch. Die Dunkelheit hat nicht das letzte Wort. Und in diesem Licht erkennt man Silhouetten. Menschen. Junge und Alte, verschiedene Generationen. Sie stehen zusammen an einem Horizont. Zwischen ihnen eine Lücke, und genau dort, unter einem angedeuteten Kreuz, wirft das Licht einen menschlichen Schatten. Das Bild heißt: „Es ist der Herr“, nach dem Wort aus dem Johannesevangelium, als Johannes den Auferstandenen am See erkennt. In den Stürmen unserer Zeit zeigt sich die Tiefe dessen, was Menschlichkeit heißt: nicht allein zu stehen. Zusammenzubleiben. Einander zu vertrauen. Und miteinander jemanden zu erkennen, der da ist, ohne dass wir es erwartet hätten.

Das ist die Einladung dieses Jahres: Gott will nicht einfach etwas von uns. Er will etwas aus uns machen. Er nimmt den Menschen so ernst, dass er selbst Mensch wird. Er traut ihm zu, frei zu antworten. Und er will uns im Liebesbündnis so bilden, dass wir selbst immer mehr Mensch werden und anderen helfen, ebenfalls Mensch zu werden. Neu beginnen und Ernst machen mit dem Bündnis heißt, sich diesem Anruf zu stellen: Nicht ohne dich.

Wofür bin ich dankbar – was aus meiner Geschichte trägt mich? Welchem Menschen traue ich etwas zu, das ich an ihm noch nicht sehe? Und wo darf ich noch weiterwachsen, damit Gottes Gedanke in meinem Leben Gestalt gewinnt?

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Bündnistag.

Ihr

P. Felix Geyer

P. Felix Geyer
Schönstatt-Bewegung Deutschland

BÜNDNISFEIER

Wellenreiter: Mensch – nicht ohne dich

L Von dir erwählt („Feuer fangen" [Ff] 217, 2+6) oder: Den Herren will ich loben (GL 395)

V Mensch – nicht ohne dich. Wer schon einmal am Meer im Urlaub war, hat sie sicher schon gesehen oder es vielleicht sogar selbst ausprobiert: Wellenreiter. Wellenreiten ist ein Wassersport, bei dem man auf einem speziellen Brett die Kraft des Wassers nutzt, um sich auf dem Wasser fortzubewegen. Ohne das Risiko einzugehen, im Angesicht der anrollenden Welle im richtigen Moment auf das Brett zu steigen, nämlich genau in dem Moment, bevor eine Welle bricht, geht es nicht. Die tragende Kraft des Wassers zeigt sich nicht ohne den Menschen, der es wagt. Je höher der Wellengang, desto größer wird die Herausforderung, aber auch die Möglichkeit, sich weit tragen zu lassen.

Das vergangene Jahr stand unter dem Motto: „Dem Wind trauen – im Sturm glauben." Die Stürme sind nicht einfach verschwunden. Manche Wellen schlagen weiter hoch – in der Welt, in unseren Familien, in der Kirche und in unserem persönlichen Leben. Mit dem neuen Jahresmotto richtet sich der Blick nun auf den Menschen in diesen Wellen: auf den Menschen, dem Gott etwas zutraut, der einen Schritt wagen darf und der zugleich getragen ist.

Die heutige Bündnisandacht steht unter dem neuen Jahresmotto: „Mensch – nicht ohne dich." Es erinnert uns daran, dass Gott uns zutraut, diese Welt mitzugestalten. Dabei müssen wir nicht alles aus eigener Kraft schaffen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass wir dabei getragen sind.

S1 In welchen Situationen habe ich mich in letzter Zeit besonders herausgefordert gefühlt? In welchen Situationen habe ich gemerkt: Da schlagen die Wellen hoch, und ich muss all meine Kraft aufwenden?

– Stille

Wo habe ich erlebt, dass mein eigener Einsatz etwas bewirkt hat? Wo habe ich gemerkt: Mein Beitrag zählt?

– Stille

V Guter Gott, in Krisen und im Alltag erleben wir immer wieder Herausforderungen. Du traust uns zu, uns auf das Leben einzulassen und unseren eigenen Beitrag zu leisten.

A Wir wissen aber auch, dass wir das nicht alleine schaffen. Schenke uns eine Hand, die sich nach uns ausstreckt, wenn uns die Kraft ausgeht, und lass auch uns unsere Hand ausstrecken, wenn wir merken, dass sie ein anderer Mensch braucht. Schenke uns den Mut, uns auf die Wellen einzulassen und uns von ihnen in die Weite tragen zu lassen. Lass uns darauf vertrauen, dass du gerade in den schweren Momenten bei uns bist. Amen.

L Überall sehen wir deine Spuren (Ff 114) oder: Meine engen Grenzen (GL 437)





Worte aus der Heiligen Schrift (Mt 14,22-33)

S3 Gleich darauf drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer vorauszufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschraken sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: „Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!" Petrus erwiderte ihm und sagte: „Herr, wenn du es bist, so befiehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme!" Jesus sagte: „Komm!" Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: „Herr, rette mich!" Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?" Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: „Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du."

S1 Komm! Das sagt Jesus zu Petrus. Mensch – nicht ohne dich. Gott setzt auf uns. Er traut uns etwas zu, nicht erst dann, wenn wir alles können oder perfekt sind, sondern mitten in unserem Leben – wenn die Wellen hoch sind, wir uns viel zu klein vorkommen und erst einmal keinen Mut finden, mit unseren Möglichkeiten und Grenzen einen Schritt zu gehen.

S2 „Mensch – nicht ohne dich" heißt dabei nicht: Du musst alles allein schaffen. Es heißt: Dein Schritt, dein Ja, dein Beitrag sind gefragt. Und zugleich darfst du vertrauen: Wenn dein Mut nachlässt, bist du nicht allein. Jesus streckt Petrus die Hand entgegen. Vielleicht geschieht das auch durch einen Menschen, der bei uns bleibt, uns zuhört oder uns wieder aufhilft. Vielleicht sind wir dieser Mensch für andere.

Und ich? Wann bekomme ich es mit der Angst zu tun? Wo habe ich schon erfahren dürfen, dass mir jemand die Hand reicht? Wo habe ich den Mut aufgebracht, einen Schritt zu gehen? Und wo kann ich selbst für andere meine Hand ausstrecken?

L Vater, du hast uns einen Namen geschenkt (Ff 103) oder: Wenn das Brot, das wir teilen (GL 470)

Ansprache oder
Abschnitt aus dem Leitartikel

Im Bund mit dir

V Das Liebesbündnis ist ein mutiges Wagnis. Ich sage Ja zu der Welle, die mir begegnet, nehme sie an und schwimme los. Ich steige auf das Brett im Vertrauen darauf, dass das Wasser mich trägt. Doch ich muss selbst

losgehen. Wie Petrus. Das kostet Kraft und Mut, und es wäre manchmal einfacher, im sicheren Boot zu bleiben. Gott will uns nicht zu Zuschauern machen. Er traut uns etwas zu. Er möchte, dass wir mit unserem Leben einen Unterschied machen.

A Nicht nur das Große und Außergewöhnliche zählt. Gerade das ganz Kleine ist ein Beitrag: wenn wir jemandem zuhören, einen Konflikt angehen, Verantwortung übernehmen oder einem anderen Menschen Mut machen. Aber es sind nicht erst die Beiträge, die mich ausmachen, er meint mich selbst. Nichts ohne uns – ich darf mich einbringen. Mein Beitrag zählt. Und zugleich, wenn ich an eine Grenze stoße und mein Mut mich verlässt, bin ich gemeint. Er streckt die Hand nach uns aus. Nichts ohne dich – ich muss nicht alles allein schaffen.

V Das Liebesbündnis ist eine Einladung, dieses Vertrauen immer tiefer einzuüben: selbst mutig loszugehen und sich gleichzeitig getragen zu erleben. Neu beginnen und ernst machen mit dem Liebesbündnis heißt dann, mich diesem Anruf zu stellen: Mensch – nicht ohne dich. Gott will meinen Schritt, meinen Beitrag, mein Ja. Und er lässt mich dabei nicht allein.

A Maria, du hast Ja gesagt zu Gottes Plan, auch wenn du noch nicht wissen konntest, wohin dich dieser Weg führen würde. Du hast dich auf Gottes Ruf eingelassen und ihm dein Leben zur Verfügung gestellt. Hilf uns, ebenfalls mutig Ja zu sagen und unseren eigenen Beitrag zu leisten.

V Der tragende Bund mit dir schenkt uns Mut, unseren Weg zu gehen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns etwas zutraut und uns auch dann begleitet, wenn wir noch nicht wissen, wie alles weitergeht.

A Maria, du bist bei uns, wenn die Wellen hochschlagen. Du stehst an unserer Seite, wenn wir deine Hilfe brauchen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass das Liebesbündnis trägt und dass auch wir anderen die Hand reichen können.

V Der tragende Bund mit dir kann uns helfen, einander zuzuhören, dem Beitrag des Nächsten zu vertrauen und gemeinsam neue Wege zu finden.

A Maria, du bist bei uns, wenn wir scheitern, wenn wir Fehler machen und an unsere Grenzen kommen. Du erinnerst uns daran, dass wir wachsen dürfen und nicht erst perfekt sein müssen, um von Gott geliebt zu sein.

V Der tragende Bund mit dir schenkt uns die Freiheit, wieder aufzustehen, weiterzuwachsen und es mutig noch einmal zu versuchen.

A Maria, du bist bei uns, wenn wir unser Leben gestalten, andere begleiten und Gutes tun. Du bist bei uns, wenn wir Freude erleben und spüren, dass unser Einsatz etwas bewirkt.

V Der tragende Bund mit dir erinnert uns daran, dass jeder Mensch etwas Einzigartiges in diese Welt einbringt. Unser Leben und unser Beitrag zählen.

A Maria, hilf uns, auch die Menschen um uns herum mit diesem Blick zu sehen.





Lass uns erkennen, was Gott ihnen anvertraut hat. Schenke uns ein offenes Herz für die Fähigkeiten, die Fragen und die Sehnsüchte der anderen.

V Der tragende Bund zeigt uns, was wir auch dem Nächsten zusprechen dürfen: Mensch – nicht ohne dich. Gemeinsam können wir mehr bewegen.

Zeit der Stille mit der Möglichkeit, eigene Bitten, Dank und Erfahrungen in den Krug zu legen.

Erneuerung des Liebesbündnisses

V In den Stürmen unseres Lebens heißt Vertrauen nicht, dass alle Wellen sofort ruhig werden. Es heißt: Wir dürfen darauf bauen, dass Christus bei uns ist, dass Maria uns begleitet und dass wir einander nicht allein lassen. Das Liebesbündnis neu zu schließen und ernst zu machen heißt, diesem Anruf zu antworten: Mensch – nicht ohne dich.

Wir erneuern unser Liebesbündnis und sagen Ja zu Maria. Wir vertrauen darauf, dass sie uns zu Christus führt und uns hilft, mutig unseren eigenen Weg zu gehen.

A O meine Königin, o meine Mutter, dir bringe ich mich ganz dar; und um dir meine Hingabe zu bezeigen, weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich selber ganz und gar. Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter, so bewahre mich, beschütze mich als dein Gut und dein Eigentum. Amen.

L Du hast ganz leis (Ff 402) oder: Mit dir, Maria, singen wir (GL Diözesanteil)

Bitten

V Guter Gott, im Liebesbündnis dürfen wir uns durch stürmische und friedliche Zeiten getragen erleben. Du weißt, was uns beschäftigt. Wir dürfen in Stille oder mit einem Wort unsere Bitten vor dich tragen.

Zeit für Stille oder freie Bitten

V Du, unser tragender Gott, wir dürfen darauf vertrauen, dass du in unseren Anliegen da bist. Amen.

Vaterunser

Gebet und Segen

V Guter Gott, in den stürmischen Wellen bist du da und forderst uns heraus, dir zu vertrauen. Du forderst uns heraus und sagst zu uns: „Komm". Du traust uns etwas zu. Du willst uns als Menschen, mit unseren Stärken und Schwächen, mit all unseren Möglichkeiten und Grenzen.

A Schenke uns den Mut, unseren eigenen Weg als Mensch zu gehen und ein offenes und hörendes Herz zu haben für die Menschen, die uns auf dem Weg begegnen. Amen.

V Es segne uns der liebende und barmherzige Gott: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

L Ich bin bei euch zu jeder Zeit (Ff 207) oder: Ich lobe meinen Gott (GL 383)

Benedikt Gnädinger, Emmendingen



Mensch, nicht ohne dich

Schönstatt-Tag
schoenstatt.de/de/18102026

GOTT SAGT ZUM MENSCHEN

Nicht ohne dich, weil ich Mensch geworden bin und dein Menschsein kenne.
Nicht ohne dich, mit deinen Grenzen, deiner Freude und deinen offenen Fragen.
Nicht ohne dich, weil ich dich liebe.
Nicht ohne dich, weil dein Ja in meiner Geschichte einen Platz hat.
Nicht ohne dich: Mein Kreuz wirft einen menschlichen Schatten, auch in deinem Schatten.

DER MENSCH SAGT ZUM MENSCHEN

Nicht ohne dich, weil dein Blick mir fehlt, wenn du nicht da bist.
Nicht ohne dich, weil du anders fragst, anders denkst und anders gehst.
Nicht ohne dich, weil du etwas tragen kannst, das niemand sonst tragen kann.
Nicht ohne dich, weil dein Charisma ein Geschenk für die Welt sein kann.
Nicht ohne dich: Gemeinsam sind wir ihm nahe, der unser Dunkel durchbricht.

DER MENSCH SAGT ZU SICH SELBST

Nicht ohne dich, auch wenn du dir selbst manchmal fremd bist.
Nicht ohne dich, mit deiner Geschichte und deinen Bruchstellen.
Nicht ohne dich, denn auch dein Schatten gehört in dieses Bild.
Nicht ohne dich, mit dem, was in dir noch wachsen will.
Nicht ohne dich: Gott gibt dir einen Platz in seiner Geschichte mit dir.

Pater Felix Geyer ISch



NACHRICHTEN
aus der Schönstatt-Bewegung

Perspektiven für das Tal Schönstatt

Im Tal Schönstatt in Vallendar werden derzeit Perspektiven für die kommenden Jahre entwickelt. Dabei geht es darum, bewährte Angebote für Pilgerinnen und Pilger weiterzuführen und zugleich die verschiedenen Häuser und Einrichtungen stärker miteinander zu vernetzen, auch mit der Chance, Kräfte neu zu bündeln. Eine wichtige Rolle übernimmt dabei das Haus Sonnenau. Das nur rund 200 Meter vom Urheiligtum entfernte Gebäude wird zunächst zu einem „Pilgerhaus im Übergang". Angemeldete Gruppen ebenso wie Einzel- und Spontanpilger sollen dort herzlich willkommen sein. Auch eine Cafeteria wird den Gästen des Gnadenortes offenstehen. Die Veränderungen sind Teil eines umfassenderen Zukunftsprozesses, in dem sich die Schönstätter Marienschwestern im Miteinander mit den anderen Schönstatt-Gemeinschaften derzeit befinden. Im Blick steht nicht ein einzelnes Gebäude, sondern das Zusammenspiel der Häuser und Einrichtungen im Tal Schönstatt.

Abschied vom Heiligtum der Vaterliebe

Das Bethanien-Heiligtum in Karlsruhe-Durlach wurde über 54 Jahre lang vom Säkularinstitut der Frauen von Schönstatt betreut. Am Sonntag, 20. September, wurde es in einem feierlichen Akt mit vielen Gästen aus nah und fern profaniert. Das Innere der Kapelle wird nach Luque in Paraguay geschenkt, wo die dortige Schönstatt-Familie ein neues Filialheiligtum errichtet. Das Charisma von Bethanien kann und soll weiterleben in den Herzen, aber auch in ganz konkreten Aktionen, die die Menschen vor Ort im Geist Schönstatts miteinander verbinden.

■ Mehr dazu: schoenstatt.de/de/Bethanien201026

Tag der Frau in Borken

Unter dem Thema „Zukunft gestalten – Neuanfang. Was in dir ist, zieht Kreise" stand der Tag der Frau am 5. September, in der Schönstatt-Au in Borken (Bistum Münster). Die guten Impulse zum Thema des Tages von Schwester M. Caja Bernhard inspirierten die 68 Teilnehmerinnen. Ausgangspunkt war dabei ein Wort von Pater Josef Kentenich: „Was ist mir wichtig? Wo will ich hin? Und daran die kleinen Entscheidungen aufziehen!"

Pilgerkreistreffen auf dem Marienberg

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Pilgerkreistreffens im Erzbistum Bamberg werden einmal jährlich zu einem Pilgerkreistreffen auf den Marienberg eingeladen. 2026 fiel das Treffen auf den 12. September, das Fest Mariä Namen. Die Pilgernde Gottesmutter besucht monatlich rund 550 Familien oder Alleinstehende. Rund 50 Männer und Frauen kamen auf dem Marienberg zusammen und auf die Frage „Woher kommen Sie denn?" lautete die Antwort: aus Zirndorf, Hallstadt, Bamberg, Eckental, Weißenohe, Seinsheim, Frensdorf, Melkendorf, Roßdach, Königsfeld und vielen anderen Ortschaften, verteilt über das gesamte Erzbistum.

Neustart im Bistum Augsburg

Es herrschte Aufbruchstimmung beim Treffen von engagierten Personen im Schönstatt-Zentrum in Memhölz. Es ging um einen Neustart, von dem sich die Personen viel Potenzial versprechen und der Hoffnung weckt. Die Diözesanleitung wurde dabei in neue Hände gelegt. Nach rund zwei Jahren saßen Vertreter der Schönstatt-Gemeinschaften mit Bewegungsleiter Pater Felix Geyer zusammen, um sie zu konstituieren. Voraus ging eine Schulung über Sinn und Zweck des Gremiums. Die Wahl für die offizielle Vertretung der Diözesanleitung fiel schließlich auf das Ehepaar Christine und Erwin Hinterberger – an ihrem Hochzeitstag.

Kentenich-Tage auf Berg Schönstatt

Rund um den Todestag Pater Josef Kentenichs (1885–1968), 15. September, fanden zum ersten Mal die Kentenich-Tage statt. Eröffnet wurden sie am Sonntagabend mit einer „Soirée spirituelle" im Pater-Kentenich-Haus. Am Montag bestand die Möglichkeit zu einer Gebetszeit, gestaltet mit Liedern und Zeugnissen, in der Anbetungskirche. Am Dienstag, dem Todestag Pater Kentenichs, hat Pater Arkadiusz Sosna die Heilige Messe in der Anbetungskirche gefeiert und vor dem Schlusssegen alle ins Café Kentenich eingeladen. Dort war zur offiziellen Wiedereröffnung in einem sehr liebevoll gestalteten Ambiente ein wunderschönes und reichhaltiges Frühstücksbuffet gerichtet. Nach einer längeren Odyssee ist das „Café Kentenich" in den Räumlichkeiten angekommen, die Pater Kentenich selbst vor 60 Jahren gesegnet und in denen er unter anderem seinen 81. Geburtstag gefeiert hat.

■ Zum Café Kentenich: schoenstatt.de/de/CafeKentenich

Familiensonntag der Liebfrauenhöhe

Am 11. Oktober sind elf Ehepaare der Einladung in das Schönstatt-Zentrum auf die Liebfrauenhöhe gefolgt. Eine sehr gut gefüllte Krönungskirche, feierliche Musik, ein Gottesdienst, der fröhlich stimmte und gleichzeitig in die Tiefe führte. Ein Nachmittag zum Auftanken, Austauschen und Zeit zu zweit zu haben. Durch den Gottesdienst zog sich das Thema, dass Gott alle Menschen zu sich einlädt. Wie passend, dass genau an diesem Tag nicht nur Familien dabei waren, die sich zum Programm des Familiensonntags angemeldet hatten, sondern gleichzeitig der Gemeinschaftstag des Familienbundes der Diözese Rottenburg-Stuttgart stattfand. So wurden auch hier Menschen unterschiedlicher Gruppen zusammengebracht und feierten gemeinsam den Gottesdienst. ***Die nächsten Familiensonntage finden am 7. März und 24. Oktober 2027 statt.***

Kapellchenfest im Eichsfeld

Aus dem ganzen Eichsfeld und darüber hinaus kamen über 350 Wallfahrerinnen und Wallfahrer zum Kapellchenfest nach Heilbad-Heiligenstadt. Im Schönstatt-Zentrum „Kleines Paradies" feierten sie den Schutzpatron Deutschlands, den Erzengel Michael, der in jedem Schönstatt-Heiligtum zu sehen ist und natürlich auch im Heiligtum „Einheit in Freiheit", das als Dank für die geschenkte Deutsche Einheit am 3. Oktober 1992 eingeweiht wurde. Er ist der Beschützer der Kirche und wird auch angefleht im Kampf gegen das Böse, das sich oft unter Masken verbirgt, immer dort am Werk ist, wo dem Menschen die personale Würde abgesprochen wird oder Strukturen durchsetzt mit Hass und Lüge, Denunziation und Verrat.

■ Mehr zum Zentrum: www.kleines-paradies-hig.de

Wilder Westen mit der SMJ Münster

Die Abenteuer-Einladung vom 9. bis 11. Oktober im Haus Mariengrund in Münster nahmen 22 junge Männer an. Entgegen der Vorhersage konnten die jungen Cowboys bei überwiegend freundlichem Wetter mit ihren Leitern den Treck in den Wilden Westen nehmen, um neuen Lebensraum zu erkunden und gemeinsam die Abenteuer der Prärie zu bestehen, unter anderem auch ausgerüstet mit selbstgebastelten Gold-Siebnetzen. Von Pater Josef Kentenich gibt es den Spruch: „Wir müssen Goldgräber sein!" Damit meinte er die tägliche Suche nach den Glücksmomenten und schönen Dingen in unserem Leben. Nach viel Spiel und Spaß waren die jungen Siedler beim Erfahrungsaustausch am Abschluss-Sonntag aufgefordert, in ihrem Alltag die Goldnuggets der besonderen Momente zu finden: z. B. die Bioarbeit, die gut gelungen ist, die Geburtstags-Einladung eines Freundes und vieles mehr. ***Einladung zum nächsten Treffen für Jungs ab neun Jahren im Frühjahr 2027.***

■ Infos / Anmeldung per E-Mail: smj-muenster@gmx.de



Impressum

Der Bündnisbrief wird monatlich herausgegeben vom Leiter der Schönstatt-Bewegung Deutschland, Haus der Bewegung, Höhrer Straße 86, 56179 Vallendar, bewegung@schoenstatt.de

Nachrichten
Von: schoenstatt.de

Satz und Layout
Judith Bihlmaier

Umschlagmotiv
Es ist der Herr (Joh. 21,7), Acryl und Messingstaub auf Leinwand, Schw. M. Natalie Stewart, © Schönstätter Marienschwestern

Fotomontage
Benjamin Brehm

Abonnement

Bestellungen und Änderungen:
Patris Verlag, Höhrer Straße 109, 56179 Vallendar, Tel.: 0261-604090, info@patris-verlag.de

Mehr Informationen

Im Internet
schoenstatt.de
schoenstatt-info.de

Jahresgebet 2026/2027

Maria,

Du bist der Mensch,
durch den Gott in diese Welt gekommen ist.

Dein Fragen nach Gottes Plänen,

dein Ja

und deine Treue
schaffen Raum für Großes,
das im Alltag beginnt.

Hilf uns,

Gott Raum zu geben:

dass wir seine Gegenwart sichtbar machen,
wo Würde missachtet wird;

dass wir Gemeinschaft schenken,
wo Menschen ausgegrenzt sind;

dass wir Liebe säen,
wo Gleichgültigkeit wächst.

Maria,

nicht ohne dich
beginnt Gottes heilige Geschichte
mit uns Menschen.

Nicht ohne uns will er auch heute wirken.

Wir glauben daran,
dass unser Beitrag zählt;

dass Gottes Wirklichkeit durch uns
ein menschliches Gesicht bekommt.

Amen.

Pater Jakob Busch ISch

